

Ausgeführt
..... von Meisterhand



Baudenkmale im Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin

Ausgeführt

von

Meisterhand

Baudenkmale im Bezirk
Treptow-Köpenick
von Berlin

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Ausgeführt von Meisterhand – Baudenkmale im Bezirk Treptow-Köpenick“ ist der Titel dieses Buches und verweist auf unser im Bezirk einzigartiges und unverwechselbares bauliches Erbe. Dieses wertvolle Bauerbe zeichnet sich nicht nur durch die vielfältigen Bau-, Garten und Bodendenkmale, sondern ebenso durch die mit ihnen verbundenen handwerklichen Leistungen aus.

Die Tatsache, dass viele Handwerkstechniken nicht mehr bekannt oder in Vergessenheit geraten sind, haben im Jahr 2007 zum Tag des offenen Denkmals zu einem durch die Denkmalschutzbehörde ausgerichteten Handwerkerfest geführt, bei dem sich unterschiedlichste und seltene Gewerke vorstellten. Wer gesehen hat, wie Gesimse aus Stuckgips gezogen, Vertäfelungen restauriert und Wandflächen mit Schablonenmalerei versehen wurden, der kann erahnen, mit welchen handwerklichen Fähigkeiten unsere Baudenkmale entstanden sind und mit welchem Können diese Baudenkmale saniert, restauriert und instand gesetzt wurden.

Nicht nur die Errichtung der Baudenkmale ist von Meisterhand ausgeführt worden, auch ihre Sanierung, Restaurierung und Instandsetzung will von Meisterhand ausgeführt sein. Die Erhaltung unserer Denkmale heute ist daher nicht nur eine kulturelle Herausforderung, sondern fordert nach wie vor hohes Können des Handwerks. Ihr Erhalt ist nur möglich, wenn die Fähigkeiten des Handwerks vorhanden sind.

Unsere Baudenkmale sind architektonische Zeugen der Geschichte. Als Gebäude, Gebäudekomplexe, Plätze, Straßen oder Parkanlagen prägen sie das Antlitz unseres Bezirkes, unserer Dörfer und unserer Landschaften. Wie lebende Zeitzeugen können Baudenkmale vom Alltag, von der Architektur, der Kunst, der Geschichte und vor allem von den Menschen unseres Bezirkes erzählen.

Denkmalschutz gehört zu den herausragenden Zielen unserer Zeit. Er ist nicht nur ressourcenschonend, sondern darüber hinaus wirtschaftsfördernd, identitätsstiftend und leistet zudem einen Beitrag zur Baukultur. Denkmalschutz ist entgegen mancher Auffassung sogar High-Tech, belebt die Wissenschaft und Forschung, indem neben den traditionellen, bewährten Handwerkstechniken neue innovative Methoden zur Sanierung der Bauten entwickelt werden.

Denkmalschutz verlangt Engagement und Kreativität. Einen kleinen Ausschnitt der Vielfalt von Denkmalschutz und Handwerk unseres Bezirkes finden sie in diesem Buch beschrieben. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Freude.

Rainer Hölmer
Stadtrat für Bauen und Stadtentwicklung

Herausgeber:

Bezirksamt Treptow-Köpenick, Abt. Bauen und Stadtentwicklung
Untere Denkmalschutzbehörde
Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin
Postanschrift: PF 91 02 40, 12414 Berlin

Ausführung:

Christian Breer
Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde des Bezirksamtes
Treptow-Köpenick (Text)

Monika Strukow-Hamel
Initiativgruppe Traditionelles Handwerk, IpeA GmbH (Redaktion)

Bildnachweis:

© Monika Strukow-Hamel
(Seiten 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, Titelfoto: Bölschestraße 66 / Eckhaus Am Goldmannpark)

© Untere Denkmalschutzbehörde des Bezirksamtes
Treptow-Köpenick (UDB)
(Seiten 8, 9, 20, 21, 23, 25, 28, 29, 32, 33, 37, 38, 39, 44, 45, 47, 50, 54, 56, 57, 62, 63, 65, 66, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 82, 83, 85, 87, 90, 91, 92, 93, 96)

Redaktionsschluss: Mai 2010

Auflage: 1.000 Exemplare

Gestaltung: Frank Lietz
Schock Verlag, Wilhelminenhofstr. 89, 12459 Berlin (www.schockverlag.de)

Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH
08058 Zwickau, Crimmitschauer Str. 43

Dank für die Unterstützung und Förderung an:

JobCenter Treptow-Köpenick
Groß-Berliner Damm 73 a
12487 Berlin

Land Berlin
vertreten durch den Treuhänder
Dr. Lausch GmbH & Co KG
Umwelt und Wirtschaft
Josef-Orlopp-Str. 54
10365 Berlin

delphiCon
Gesellschaft für Unternehmensberatung
und Projektmanagement mbH
Greifswalder Str. 34/35
10405 Berlin

IpeA GmbH
Fürstenwalder Allee 28
12589 Berlin

Bezirksamt Treptow-Köpenick
Alt-Köpenick 21
12555 Berlin

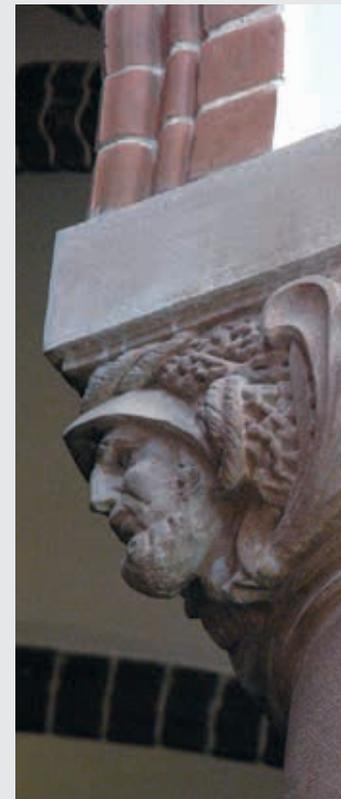


2

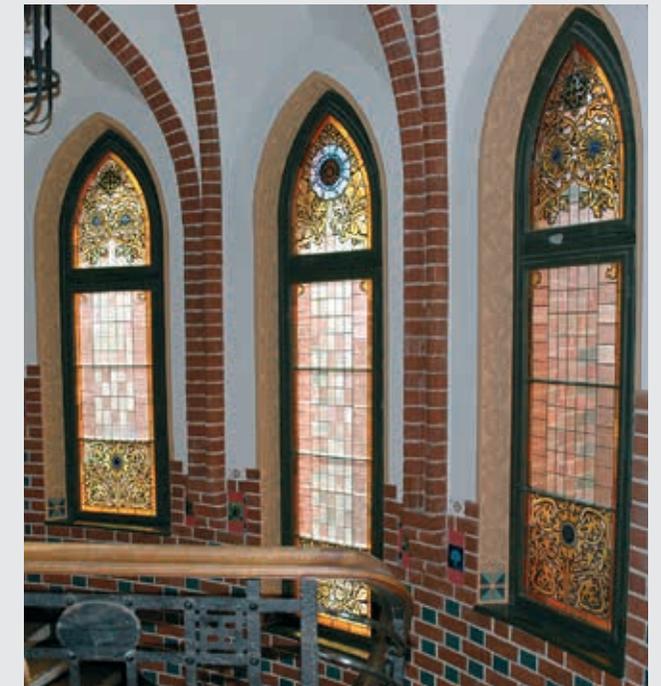
Ausgeführt von Meisterhand

Baudenkmale im Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin

Als zum 800-jährigen Jubiläum des Bezirkes Treptow-Köpenick Schüler einer Grundschule bei einem Besuch des Rathauses Köpenick nach dem Erbauer fragten, lautete die erste Antwort: „Hans Schütte war der Architekt, der das imposante Bauwerk errichtete.“



Linke Seite: Rathaus Köpenick
Rechte Seite links: Säulendetail
Rechts: Rathausfenster



Diese Antwort beinhaltete jedoch nur die halbe Wahrheit, und mit Recht wollten die Schüler es noch genauer wissen. Daher fragten sie weiter: „Hat denn Hans Schütte auch die bunten Fensterbilder und die roten Säulen mit den lustigen Gesichtern gefertigt?“

Mit dieser Frage der Kinder wird deutlich, dass unsere Bauten, die wir schützen und unter Denkmalschutz stellen, das Ergebnis vieler auf und am Bau tätiger Handwerker sind, und diese Handwerker eine Vielzahl von Handwerks-techniken ausüben, die zusammen das Bauwerk erschaffen.

Wo findet man schon so viele verschiedene Handwerks-techniken und -gewerke so dicht nebeneinander, wenn nicht an einem Haus? Die Arbeiten des Zimmermanns, des Stuckateurs, des Malers, des Steinmetzes und des Maurermeisters und vieler anderer greifen ineinander und bilden im Ganzen durch die geschickte Komposition des Architekten ein wunderschönes Mietshaus, eine imposante Villa ein erhabenes Rathaus oder sogar ein prachtvolles Schloss.

Linke Seite: Schloss Köpenick

Rechte Seite oben: Rathaus Köpenick, Ratssaal, Wachhund

Unten links: Rathaus Köpenick, Fliese im Flur

Unten rechts: Rathaus Köpenick, Maßwerk an der Fassade



Das Zusammenwirken all der vielen Ergebnisse handwerklicher Arbeit ist allein schon beeindruckend und bei einer detailgenauen Betrachtung faszinierend.

Dieses Buch führt eine Auswahl von wunderbaren Beispielen aus dem Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin auf. Es zeigt vor allem auch Details, die häufig in der Gesamtsicht verloren gehen und gerade wegen ihrer fachgerechten Ausführung und Einfügung ins Ganze zwar nur ein kleines Puzzleteil bilden, jedoch für das Gesamtbild des Gebäudes von Bedeutung sind.

Wie wichtig das Detail für das Gesamtbild sein kann, stellen die Beispiele zu den einzelnen Themen dar. Sie verdeutlichen, warum ein Denkmalschützer so genau hinschaut, wenn Sanierungen bei Baudenkmalen anstehen. Er möchte es wie die Schüler ganz genau wissen, um bei Sanierungen, Instandsetzungen oder Reparaturen beurteilen zu können, ob das Gebäude nach der Sanierung seine Eigenschaft als Baudenkmal behalten hat.



Darum achtet der Denkmalschützer darauf, wie die Fenster repariert werden, mit welchen Materialien die Wandvertäfelung behandelt, wie der Dachstuhl instand gesetzt wird, und mit welchen Ziegeln das Dach eingedeckt wird. Viele einzelne Details, die verständlicherweise der Denkmaleigentümer häufig nicht mehr, aber der Handwerker des jeweiligen Gewerkes unbedingt beantworten muss, wenn ein Baudenkmal saniert, instand gesetzt oder restauriert werden soll.



Diese Details waren allerdings nicht allein der Anlass, die zur Entstehung dieses Buches führten. Vielmehr führten die bohrenden Nachfragen der Kinder und vor allem die Fragen von Denkmaleigentümern dazu, dass Beispiele gezeigt werden, wie das Handwerk an den denkmalgeschützten Bauten des Bezirkes „Hand anlegt“.

Das vorliegende Buch versteht sich nicht als Anleitung für oder über Handwerkstechniken, es ist auch kein wissenschaftliches Handbuch für den Denkmalpfleger, in welchem Patentlösungen für eine denkmalgerechte Sanierung dargelegt werden.



Linke Seite oben: Scharnweberstraße 14 (UDB)

Unten: Scharnweberstraße 33 (UDB)

Rechte Seite oben: Wilhelminenhofstraße 75 A

Unten: Slevogtweg 5/9 (UDB)

Das Buch stellt mit seinen bildlichen Darstellungen von Baudenkmalen vielmehr einen kleinen Ausschnitt des handwerklichen Könnens und des beeindruckenden baulichen Erbes im Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin vor.

Darüber hinaus kann es einen kleinen Ausschnitt von der täglichen Arbeit des Denkmalschützers zeigen und verdeutlichen, dass auch das bauliche Detail für die Sanierung und Restaurierung des Denkmals von Bedeutung sein kann.

Zugleich zeigt es, dass schon das winzig kleine bauliche Detail, ob restauriert, saniert, erneuert oder ergänzt, sich auf das gesamte Erscheinungsbild eines Hauses auswirkt. Gleichsam wie ein Puzzleteil, welches im Ganzen ein Bild ergibt. Dabei ist dem Erhalt des historischen Originals der Vorzug zu geben, denn nur das Original gewährleistet die höchste Authentizität.

Nur das historische Material fügt sich mit seiner speziellen Eigenschaft in das Gesamtbild der anderen baulichen Details wieder ein, und nur das selbe Material lässt sich entsprechend dem Original gestalten. Nur das selbe Material verfügt über die Eigenschaft des Alterns, welches für das Gesamtbild eines historischen Hauses eine Aussagekraft beinhaltet, die nicht zu unterschätzen ist.



Linke Seite oben: Schlosskirche

Unten: Isaac-Newton-Schule, Zeppelinstraße 76, Teilfassade mit Turm

Rechte Seite oben: Isaac-Newton-Schule, Brunnen im Foyer

Unten: Altstadt mit Dahme

Ein Haus, welches bereits über 100 Jahre besteht, ist geprägt von den Spuren und „Alltagsfalten“, die es über Jahrzehnte erhalten hat. In ein solches Haus vermeintlich ewig pflegeleichte und „frische“ Fenster einzusetzen, würde vielleicht kurzfristig das erhoffte Ziel erreichen, würde aber abgesehen von der Vernichtung seines historischen Erscheinungsbildes neue bauphysikalische Themen auf-tun, deren Folgen und vor allem deren Konsequenzen nicht immer absehbar wären.

So haben die Sanierungswellen in den 70er Jahren gezeigt, dass die erneuerten Bauteile in den seltensten Fällen reparaturfähig sind, so dass nach einem Zeitraum von zwanzig bis dreißig Jahren die seinerzeit ausgetauschten Bauteile wiederholt erneuert werden müssen.

Neue Materialien versprechen pflegeleicht und kostengünstig zu sein, aber können sie sich auch in das Gesamtbild eines historischen Hauses einfügen? Auf den ersten Blick scheint dieses Thema eine Frage der Ästhetik zu sein, doch derjenige, der sich intensiv mit der Architektur des jeweiligen Hauses beschäftigt und vor allem sich die Mühe macht, die baulichen Details zu beachten, wird feststellen, dass die Materialgebundenheit an einem Baudenkmal eine wesentliche Aussagekraft für das Erscheinungsbild hat.



Das historische Holzfenster kann eben nicht durch ein Kunststoff- oder Metallfenster, der Schiefer nicht durch Pappschindeln und die Ziegelfassade nicht durch eine in Ziegeloptik vorgeklebte Fassadenbekleidung ersetzt werden. Denn die vermeintlich neuen, pflegeleichten Bauprodukte erreichen nicht die hohe gestalterische Qualität des Originals und erzeugen mitunter schwerwiegende bauliche Schäden.

Das Handwerk nimmt bei der Sanierung, Instandsetzung und insbesondere bei der Restaurierung von Baudenkmalen eine besondere Rolle ein. Denn nur durch das Können, das Wissen und durch die Erfahrung des Handwerks können und werden Baudenkmal erhalten bleiben. Was hilft die schönste Theorie, wenn sie handwerklich nicht mehr ausgeführt werden kann, weil das Wissen um die Technik verloren gegangen ist.

Der Erhalt von Baudenkmalen kann aber gleichfalls nicht ohne das gebotene Engagement und die besondere Identifikation des jeweiligen Eigentümers mit seinem Denkmal gelingen. Insofern geht der Dank an alle Denkmaleigentümer, die bereits mit Akribie ihr Denkmal restauriert, saniert und instand gesetzt haben und im Bezirk das bauliche Erbe erhalten, pflegen und einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass Treptow-Köpenick zu den begehrtesten Wohn- und Arbeitsstandorten in Berlin geworden ist.

Darüber hinaus darf das Buch alle anderen Eigentümer dazu anregen, sich diesen Beispielen anzuschließen.

Mit dem Erhalt des baulichen Erbes wird ein wichtiges Geschichtszeugnis, sei es das der eigenen Familie oder das eines besonderen Ereignisses bewahrt, denn nichts ist so präsent wie die Architektur einer Stadt. Urkunden, Briefe oder Fotos werden in den Museen gesammelt oder verlieren sich in den Regalen der Bibliotheken und in den Schubladen der Schreibtische. Die Architektur jedoch ist uns stets gegenwärtig.

Wer das Rathaus Köpenick betrachtet, dem wird der in die Geschichte eingegangene Streich des Hauptmanns von Köpenick in den Sinn kommen. Die Bauten der Stadt sind für uns Identifikationspunkte und zugleich identitätsstiftende Orte. Man trifft sich nicht irgendwo, sondern man verabredet sich mit dem besten Freund vor dem Eingang des Rathauses, am blauen Salon, am Schlosstor, oder mit der Freundin im Schlosspark.



Linke Seite links: Rathaus Köpenick
Rechts: Laurentiuskirche, Altstadt Köpenick

Rechte Seite oben: Isaac-Newton-Schule, Hofansicht

Links: Christuskirche Oberschöneweide

Unten: Schlosstor



Die Erinnerung der Menschen ist verwurzelt mit den Bauten ihres Bezirkes. Die vielen schweren Stunden auf der Schulbank, die eigene Hochzeit in der Kirche oder die standesamtliche Trauung eines Freundes im Rathaus sind letztendlich die Ereignisse und Erinnerungen, die unzertrennlich mit den Gebäuden in Verbindung stehen.

Diese Identifikationspunkte brauchen wir, um die Anonymität der Stadt zu überwinden.



Darüber hinaus sind unsere Bauten wichtige Geschichtszeugnisse. Wer würde sich schon daran erinnern, dass seinerzeit die AEG in Oberschöneweide das größte Industriegebiet Europas errichtete und von dort maßgeblich die Stromindustrie des Kontinents beeinflusste, wenn nicht heute noch die beeindruckenden Industriehallen die Wilhelminenhofstraße säumen würden?

Wer würde schließlich wissen, dass die Wiege der Filmindustrie mit der Negativfilmproduktion in Köpenick stand, wenn nicht die Bauten in der Friedrichshagener Straße daran erinnern würden? Und wer würde schon wissen, dass seinerzeit die Luftfahrtforschung Deutschlands in Johannisthal maßgeblich begründet wurde, wenn nicht der Trudelturm, der Windkanal und der Motorenprüfstand erhalten geblieben wären?



Linke Seite oben: Generatormotiv
Fassade Centrale Oberspree Wilhelminen-
hofstraße

Links: Trudelturm, Aerodynamischer
Park Adlershof

Rechts: Schornsteine des KWO E-Werks,
Wilhelminenhofstraße 76/77

Rechte Seite: Windkanal und Motoren-
prüfstand, Aerodynamischer Park
Adlershof

Die Architektur und hier insbesondere die der Baudenkmale schenken uns eine Vertrautheit mit dem Ort, eine Erinnerung an die eigene Jugend und an unsere Familie.

Diese Bauten sind Baudenkmale oder Bestandteile von Denkmalanlagen oder Denkmalensembles, die wegen ihrer Eigenschaften, sei es aus geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Gründen, unter Denkmalschutz gestellt wurden.

Fassaden

Kein anderes Bauteil spiegelt den Gestaltungswillen des Bauherrn und des Architekten so stark wider wie die Fassade eines Hauses. Zugleich verwundert es nicht, dass die Ausführung einer Hausfassade in der Öffentlichkeit am häufigsten diskutiert wird, denn sie ist das auffälligste Element eines Hauses.



Linke Seite: Eckhaus Alt-Köpenick 31 / Grünstraße 25

Rechte Seite: Schloss Köpenick, Wasserfront

Werden in Städten, deren Stadtbild von Altbauten geprägt sind, neue Bauten errichtet, so ist das öffentliche Interesse besonders hoch und die Meinung, wie eine Ergänzung oder gar ein Neubaukomplex gestalterisch aussehen darf, sehr unterschiedlich.

Die Ausführung einer historischen Fassade unterliegt vielen weiteren Einflüssen. Ihre Bauform und ihre Farbigkeit sind zeitlich bedingt und verweisen auf eine bestimmte Kunst- und Bauepoche bzw. auf Baustile hin.

Bei der Restaurierung und Sanierung einer Fassade gilt es, den Gestaltungswillen und die Ausführung zu beachten und zu erhalten. Die Fassade ist das markanteste Zeugnis des Baudenkmals und bestimmt maßgeblich sein Erscheinungsbild.

Die Hausfassade kann sich aus ganz vielen verschiedenen baulichen Elementen zusammensetzen, die in ihrer Ausführung und Farbigkeit sehr unterschiedlich wirken. Bestandteile sind das Dach, Gauben, Gesimse, Fenster, Türen, Balkone, Wandflächen und Sockel. Alle Fassadendetails für sich wirken durch ihre Farbigkeit und Materialität, und dennoch bilden sie zusammen ein harmonisches Gesamtbild.

Einerseits ist zwischen der eigenen Farbigkeit des Materials und einem Farbanstrich zu unterscheiden, andererseits ist die Struktur des Materials zu beachten, die dem Haus von sich aus Ausdruck verleiht. Die Struktur des Materials wirkt bereits von sich aus, ist bisweilen durch handwerkliche Bearbeitungstechniken zusätzlich hervorgehoben und gibt ihm eine zusätzliche Akzentuierung.

Fassaden

Linke Seite: Amtsgericht Mandrellaplatz

Rechte Seite oben: Historisches Gärtnerhaus, Friedrichshagener Straße 40

Links: Alter Markt 9

Rechts: Fassade des OSZ, Wattstraße



Fassaden

Eine Hausfassade kann unverputzt in Naturstein oder in Ziegelmauerwerk ausgeführt, mit einem Glattputz, Rau-putz, Spritzputz oder Zierputz versehen oder mit Schiefer, mit Holzschindeln oder sogar mit Kupferplatten verblendet bzw. behängt sein. Oft ist die Anwendung von verschiedenen Ausführungen an einer Fassade anzutreffen.



Linke Seite oben: Scharnweber-
straße 38 (UDB)

Unten: Wohnanlage Löbauer Weg (UDB)

Rechte Seite oben: Wohnanlage Zins-
gutstraße (UDB)

Unten: An der Wuhlheide 38 (UDB)

So finden sich Fassaden mit Putz und Sandstein oder mit Ziegelmauerwerk und Putz kombiniert. Die Verwendung mehrerer Materialien diente zur attraktiveren Gestaltung. Bei der Fassade ist zwischen materialsichtigen, verputzten oder behängten bzw. verkleideten Fassaden, der Eigenfarbigkeit, dem Anstrich und der Oberflächenbehandlung zu unterscheiden.



4 Fassaden / Natursteinfassaden

Unverputztes und unangestrichenes Mauerwerk wirkt optisch durch die Eigenfarbigkeit und Oberflächenbeschaffenheit der Mauerziegel. Das Fugenbild sowie der Mauerverband erzeugen darüber hinaus eine gesonderte optische Wirkung. Besonders häufig findet sich die Anwendung von verschiedenen Materialien, die dem Erscheinungsbild des Hauses einen besonderen optischen Ausdruck verleiht.



Linke Seite: Wilhelminenhofstraße 75 A

Rechte Seite: Kirchstraße 4 (UDB)

Die Sanierung dieser Fassaden beschränkt sich in der Regel auf eine Reinigung. Diese ist behutsam vorzunehmen, um zu verhindern, dass durch zu kräftige Reinigungsmethoden die Oberflächen oder die Fugen zerstört und somit Folgeschäden hervorgerufen werden.



Steinfassaden



Linke Seite oben: Freiheit 14, Mauerwerk
 Mitte: Spreehöfe, Wilhelminenhofstraße /
 Edisonstraße, Mauerwerk im Durchgang
 Unten: Am Goldmannpark 10
 Rechte Seite oben: Wasserwerk Fried-
 richshagen (UDB)
 Unten: Bölschestraße 87, ehemaliges
 Rathaus Friedrichshagen



5 Fassaden / Putzfassade

Der Anstrich beeinflusst nicht allein das Erscheinungsbild einer Fassade. So nimmt auch die Wahl der Putzart, ob Glattputz oder Zierputz, entscheidenden Einfluss auf ihre Ausdrucksform.

Und auch das Wechselspiel verschiedener Putzarten führt bereits zu unterschiedlichen farblichen Wahrnehmungen, so dass eine farbliche Hervorhebung entbehrlich ist.



Linke Seite: Ehemaliges Postamt Ober-
schöneweide, Griechische Allee

Rechte Seite: Wohnanlage Firlstraße,
Putzfassade

Die Fassade wirkt schon durch die Verwendung unterschiedlicher Putzstrukturen und erfährt so ihren unverwechselbaren Charakter.

Putzfassaden erhalten häufig einen zusätzlichen Anstrich zum Schutz, sofern nicht eingefärbter Putz verwendet wird. Unverputzte Fassaden wirken durch die Farbigkeit des verwendeten Materials.



Putzfassade

Linke Seite links: Bölschestraße 10 (UDB)

Rechts: Bölschestraße 10 (UDB)

Unten: Wohnanlage Zeppelinstraße,
Putzfassade

Rechte Seite oben: Baumschulen-
straße 92 (UDB)

Unten: Finanzamt, Seelenbinderstraße



Fassaden / Stuck



Neben dem farblichen Anstrich fällt dem Betrachter besonders der Stuck an Fassaden als auffälligster Gestaltungswille auf. Stuck findet sich in sehr einfachen Formen in gezogenen Gesimsen zwischen Geschossen eines Hauses wieder. Weitere optische Hervorhebungen sind Fensterbekrönungen oder der Abschluss der Fassade zum Dach durch aufwändig gestaltete Konsolen.



Linke Seite: Grünstraße 21 / Ecke Böttcherstraße

Rechte Seite: Bölschestraße 98

Die aufwändigste gestalterische Form bilden florale und figurale Formen und Bilder an Wandflächen. Diese Elemente gestalten die Fläche einer Fassade.

Der besondere gestalterische und handwerkliche Wert des Stucks ist, nachdem in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts regelrechte Fassadenprogramme zum Abschlagen des Stucks aufgelegt wurden, erkannt worden. Nunmehr wird in der Regel der Stuck erhalten und fachgerecht saniert.



Stuck

Linke Seite oben: Bölschesstraße 83 (UDB)

Unten: Bölschesstraße 135 (UDB)

Rechte Seite links: Bölschesstraße 74

Rechts: Eckhaus Bölschesstraße 66 /
Am Goldmannpark

Unten: Bölschesstraße 58 (UDB)





Stuck



Linke Seite oben: Bölschestraße 116

Unten: Scharnweberstraße 62 – 63

Rechte Seite links: Helmholtzstraße 5

Rechts oben: Josef-Nawrocki-Straße 19

Unten: Kietzer Straße 5

7 Fassaden / Farben

Die Gestaltung der Fassade war und ist sehr stark dem jeweiligen Zeitgeschmack unterworfen. Durch einen farblichen Anstrich erfolgte eine Hervorhebung der Architektur bzw. eine Betonung der architektonischen Gliederungselemente. So lassen sich Belege für die Gestaltung von Fassaden zu Beginn des 19. Jahrhunderts finden, die starke ockerfarbene oder steingraue Glattputzflächen aufweisen.



Linke Seite: Gartenstadt Falkenberg, Gartenstadtweg

Rechte Seite: Ehemalige Dorfschule Rahnsdorf, Dorfstraße (UDB)

Zur Mitte des 18. Jahrhunderts fanden sich wiederholt starke, aber bereits in der Farbintensität differenziertere ockerfarbene Fassaden, die mitunter durch Putzquader und wenige Gesimse gegliedert waren.

Ende des 19. Jahrhunderts, zur Gründerzeit, wiesen viele Fassaden Materialwechsel im Gesamtbild auf. Fassaden mit rotem oder gelbem Klinker wurden durch Putzflächen unterbrochen.

Zierputze prägten schließlich die Fassaden des frühen 20. Jahrhunderts bis hin zu einer sehr expressiven Anwendung von Farben in den Siedlungen der Berliner Moderne. Bauten der 30er und 50er Jahre lösten sich von der starken Farbigkeit und orientierten sich wieder an der Farbigkeit des Materials.

Farben



Linke Seite links: Bölschestraße 6 (UDB)
 Rechts: Müggelpark (UDB)
 Unten: Alt-Köpenick 8 (UDB)
 Rechte Seite oben: Alt-Köpenick 38 (UDB)
 Unten: Bölschestraße 89 (UDB)



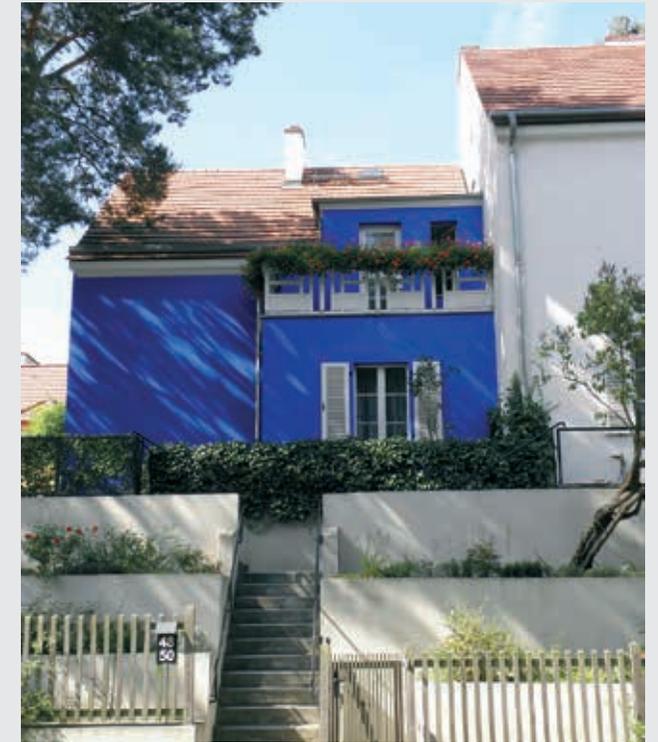
Farbe orientierte sich immer an der Architektur und den verwendeten Materialien. Die wahllose Anwendung von Farben für den Fassadenanstrich oder gar die Wahl der Farben nach heutigem modischen Geschmacksempfinden verfälscht das historische Gebäude, beraubt es seiner Authentizität und wird denkmalpflegerisch und in der Regel auch handwerklich abgelehnt.





Farben

Linke Seite oben: Gartenstadt Falkenberg, Gartenstadtweg
 Unten: Gartenstadt Falkenberg, Am Falkenberg
 Rechte Seite oben: Gartenstadt Falkenberg, Gartenstadtweg
 Unten: Gartenstadt Falkenberg, Akazienhof



Fassaden / Fachwerk

Wenn auch in Berlin Fachwerkbauten eher selten zu sehen sind, so lassen sich dennoch bei aufmerksamer Beobachtung einige Bauten finden, die ein Fachwerk besitzen. Dass nur so wenige Fachwerkbauten im Stadtbild zu sehen sind, liegt an der Geschichte der Stadt.

Die Stadt erfindet sich auf Grund der ihr übertragenen Funktion alle Jahrzehnte neu, was zum großen Teil zum



Linke Seite: Historisches Gärtnerhaus, Friedrichshagener Straße 40

Rechte Seite: Historisches Gärtnerhaus, Friedrichshagener Straße 40

Abbruch der baulichen Substanz und somit zum Verlust der Fachwerkbauten führte. Und häufig sind die wenigen erhaltenen Fachwerkbauten nur dem Kenner ersichtlich, da sie bereits überputzt sind oder das Erdgeschoss mit einem massiven Mauerwerk ausgewechselt wurde.

Die Sanierung des Fachwerks ist mit Sorgfalt und Fachkenntnis durchzuführen. Bei der Sanierung haben sich die Materialien bewährt, die bereits zur Errichtung des Fachwerkbaus benutzt wurden (Lehm, Stroh und Holz etc.), da neue Produkte der Bauindustrie nicht die speziellen bauphysikalischen Eigenschaften aufweisen, die ein Fachwerk benötigt.

Fachwerk



Linke Seite oben: Fachwerk,
Alt-Köpenick (UDB)

Unten: Heimatmuseum Köpenick,
Alter Markt

Rechte Seite oben: Heimatmuseum
Köpenick (UDB)

Unten: Wasserwerk Köpenick, Müggel-
berge (UDB)



9 Fassaden / Fassadenverkleidungen

Fassadenverkleidungen dienen zum Schutz der Tragkonstruktion und verhindern somit das Eindringen von Wasser in das Innere.

Die Anwendung dieser Form der Fassadenausbildung findet sich in der Region Berlin weniger, während in manch anderen Regionen die Verkleidung der Fassade mit Schiefer ortsbildtypisch ist.



Es lassen sich Schiefer und auch Fassadenfassungen mit Holzschindeln finden, die in der Regel mit Fassadensegmenten aus Putz oder Naturstein kombiniert wurden.

Eine sehr seltene Form findet sich in den nur für eine kurze Zeit angebotenen Fassaden aus Kupfer. Dies waren Typenhäuser als Fertigteilhäuser, die innerhalb von drei Tagen errichtet werden konnten.

Linke Seite: Holzhaus, Ernst-Grube-Straße 16

Rechte Seite oben: Kupferhaus, Springeberger Weg 10 (UDB)

Unten: Bootshaus, Regattastraße 237

10 Fassaden / Balkone

Neben den bereits aufgeführten gestaltenden Elementen wie zum Beispiel Farbe, Stuck, Materialwahl, Oberflächenstruktur, fallen Balkone im Fassadenbild gleichfalls als gestalterisches Element einer Fassade auf.

Sie sind offene Vorbauten, die an der Fassade in den Obergeschossen vorkragen.



Linke Seite: Lindenstraße 35

Rechte Seite: Villa Hirschgarten, Wißlerstraße

In der Regel werden sie von Konsolen oder Balken getragen oder sind auf massiven Eisen oder Holzkonstruktionen aufgeständert. Die bauliche Unterhaltung der Balkone wurde lange Zeit vernachlässigt, so dass auf Grund statischer Aspekte diese häufig abgenommen werden mussten.

Heute erfährt der Balkon als Fassadenelement und vor allem als Wohnbereich eine Renaissance. Wohnungen in Obergeschossen gelten überwiegend nur mit einem Balkon als vermietungsfähig.

Bei der Wiederherstellung des Balkons sind die Größe und Maße des Balkons wichtig, um den Maßstab zu wahren. Zugleich kommt der Ausführung eine hohe Bedeutung zu, da nur die filigrane Ausführung ein gelungenes Einfügen in das Erscheinungsbild gewährleistet.

Balkone



Linke Seite links: Scharnweberstraße 92 – 93 (UDB)

Rechts oben: Kietz 28

Unten: Schloss Köpenick, Portalbalkon

Rechte Seite oben: Scharnweberstraße 77

Unten: Helmholtzstraße 5



Balkone

Der Erker wird von einer auskragenden Balkenlage oder von Konsolen ähnlich wie der Balkon getragen. Im 19. und 20. Jahrhundert diente er zur Wohnraumerweiterung und wurde in den verschiedensten Formen ausgeführt.



Linke Seite oben: Kirchstraße 1 / Ecke Freiheit 5

Unten: Josef-Nawrocki-Straße 32

Rechte Seite links: Bölschestraße 87, ehemaliges Rathaus Friedrichshagen

Rechts oben: Erker, Bölschestraße 75

Unten: Gartenstadt Falkenberg, Gartenstadtweg



Fassaden / Fenster

Das Fenster ist für den Bewohner eines Hauses das Element, welches neben der Haustür eine der wichtigsten Funktionen übernimmt. Das Fenster verfolgt in seiner Funktion zunächst zwei Belange. Unter Wahrung der Belichtung des Innenraumes sollte zugleich die im Raum befindliche Wärme erhalten bleiben.



Linke Seite: Bölschestraße (UDB)

Rechte Seite: Historisches Gärtnerhaus,
Friedrichshagener Straße 40

Über Jahrhunderte entwickelte sich die Technik des Fensters fort und reifte zu einem sehr komplexen bauphysikalischen Bauelement heran, ohne die Architektur zu missachten. Fenster wurden von jeher mit ihren Proportionen, Ausführungen und Farben in die Architektur der Fassade eingebunden.

Dieses Bewusstsein fehlt leider heute oft und führt häufig zu gestalterisch fragwürdigen Lösungen.

Regional sind Fenster sehr verschieden. Neben sehr alten Kreuzstockfenstern mit geschmiedeten Winkelbändern und Reibern, findet sich heute in den Baudenkmalen am häufigsten ein typisches, über 100 Jahre altes vierflügeliges Kastendoppelfenster. Dieser Fenstertyp war seiner Zeit weit voraus und wies bereits bei seinem Einbau hohe Schallschutz- und Wärmeschutzeigenschaften auf.

Zwar erfüllt das historische Fenster die heutigen Anforderungen der Verordnungen nicht in Gänze, sie werden jedoch bei einer ordentlichen Sanierung bzw. richtigen Ertüchtigung in der Regel mit einfachen Mitteln erreicht und dies ohne das historische Fenster aufzugeben und zu vernichten. Darüber hinaus sind die historischen Fenster mit wenigen Griffen reparaturfähig.

Bevor historische Fenster entfernt werden, ist zu prüfen, ob eine Veränderung der Fenster überhaupt notwendig und zudem wirtschaftlich vernünftig ist. Zum Einen sind die hohen Anschaffungskosten und zum Anderen das bisher funktionierende bauphysikalische Gesamtgefüge des Hauses zu beachten. Nicht jedes noch so dichte neue Fenster ist für das innere Wohnklima geeignet und kann durch den Einbau in den Wohnbereichen Schimmel erzeugen.

Wie sehr die Fenster in das architektonische Gesamtbild eines Hauses eingebunden sind, verdeutlicht die Verwendung von Sprossen. Ursprünglich durch funktionale Zwänge entstanden, um kleine Glasscheibengrößen zu erhalten, beeinflussen die Sprossen eines Fensters das Erscheinungsbild des Hauses nicht unerheblich. Durch die Bewahrung der Proportionen im Gesamtbild gliedern Sprossen das Fenster und erzeugen eine proportionierte Ansicht.

Fenster

Linke Seite oben: Kreuzstockfenster
 Unten: Scharnweberstraße 74 (UDB)
Rechte Seite links oben: Katzensgraben 11 (UDB)
 Rechts oben: Katzensgraben 11 (UDB)
 Mitte links: Freiheit 12 a-b (UDB)
 Mitte rechts: Katzensgraben 13 (UDB)
 Unten: Gartenstadt Falkenberg



12 Fassaden / Klappläden

Ein weiteres formgebendes Element, welches sowohl die Fassade als auch das Fenster betrifft, sind Klappläden. Obgleich sie selten geworden sind, sind sie sehr nützlich und geben der Fassade einen besonderen gestalterischen Akzent. Sie schützen vor dem Wetter und erhöhen zugleich den Wärmeschutz.



Eine heute nur noch selten vorzufindende Form, die sich aber gestalterisch mit der Architektur auseinandersetzt, findet sich in geprägten Zinkverkleidungen (Lambrequis). Sie dienen zum Schutz von vorgehängten Jalousien und waren zum Teil dem Stil der Fassade entsprechend geprägt.

Linke Seite: Gartenstadt Falkenberg, Akazienhof

Rechte Seite oben: Bölschestraße 58, Lambrequin

Unten: Gartenstadt Falkenberg, Am Falkenberg

13 Fassaden / Türen und Tore

Welch hohe gestalterische Aussagekraft die Haustüren in der Gesamtansicht haben, verdeutlichen die Beispiele.

Die Haustür ist das besondere individuelle Element, das dem Gast und Besucher des Hauses am auffälligsten ist, und so verwundert es nicht, dass die Eingangstür häufig von ganz besonderer handwerklicher Kunst ist und dennoch mit der Fassadengliederung bzw. mit dem



Linke Seite: Rathaus Köpenick, Hoftür

Rechte Seite: Bölsche-Oberschule,
Aßmannstraße 11

Stil des Hauses einen architektonischen Zusammenhang bildet. Zierende Elemente wie Pilaster oder Drechselwerk, Schnitz- und Metallwerk und auch die Beschläge verleihen den Türen und Toren eine kunsthandwerkliche Qualität.

Türen und Tore



Linke Seite links oben: Friedenskirche Grünau, Tür

Links unten: Historisches Gärtnerhaus, Friedrichshagener Straße 40

Rechts: Bölschestraße 98 (UDB)

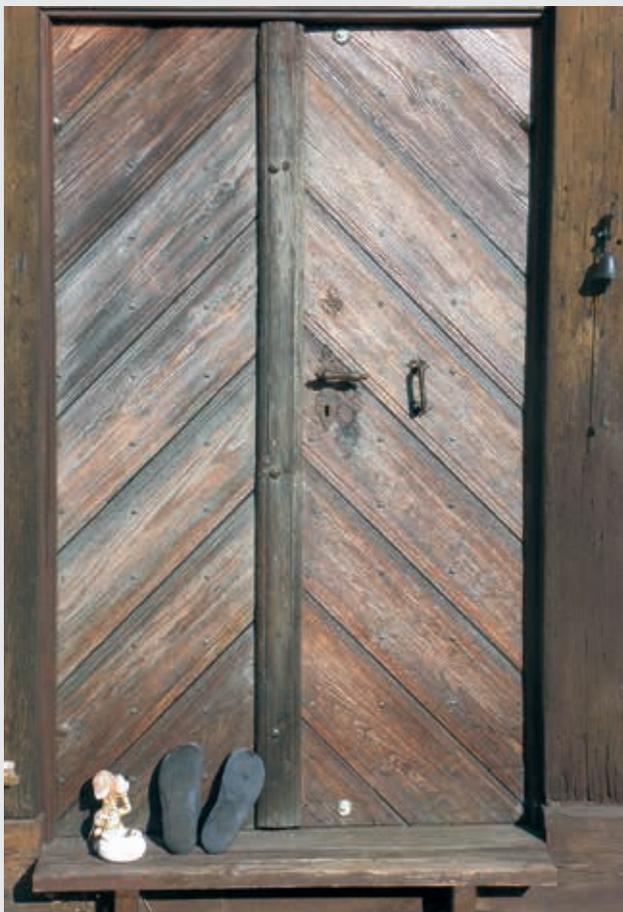
Rechte Seite links oben: Rathaus Köpenick, Tür Haupteingang

Rechts oben: Friedenskirche Grünau

Mitte links: Christuskirche Oberschöneweide

Links unten: Kietz 21 (UDB)

Rechts unten: Kietz 12 (UDB)



14 Fassaden / Lampen und Ausstattungen

Lampen, Briefkästen und Hausnummern sind Ausstattungen an den Gebäuden, die in das Erscheinungsbild der Fassaden integriert wurden.

Nummernschilder wurden in der Regel als Emailschilder an die Fassade angebracht. Lampen wurden als gestalterisches Element der Fassade zusätzlich am Portal aufgehängt. Ihre Wirkung darf nicht unterschätzt werden.



Linke Seite: Rathaus Köpenick, Laterne am Haupteingang

Rechte Seite oben: Gartenstadt Falkenberg, Akazienhof

Unten: Kietz 21 (UDB)



Ausstattungen



Linke Seite links oben: Gartenstadt
Falkenberg, Akazienhof
Rechts: Eckhaus Böttcherstraße /
Grünstraße
Links unten: Kietz 19 (UDB)
Rechte Seite: Bölschestraße 87,
ehemaliges Rathaus Friedrichshagen



15 Fassaden / Werbeanlagen und Werbung

Werbeanlagen, die im Zusammenhang mit dem Bau der Häuser ausgeführt wurden, aber auch viele der später angebrachten Werbeanlagen, fügten sich meist in das architektonische Gesamtbild der Gebäude ein.

Dies wird bei der Ansicht von erhaltenen älteren Firmierungen oder Werbeanlagen deutlich.



Linke Seite: Scharnweberstraße 107

Rechte Seite: Grünstraße 21 (UDB)

Bei Gebäuden mit Glattputzflächen wurden Schriften und Symbole meist unmittelbar auf den Putz aufgemalt. Für die Bewahrung des Charakters ist es unabdingbar, dass neue Werbeanlagen die architektonische Gliederung der Häuser respektieren und sich in das Gesamtbild einfügen. Neue Werbeanlagen sollten zeitgemäß nach den oben genannten Prinzipien gestaltet werden.

Gemalte Schriftzüge, Symbole, Rahmungen wie auch Einzelbuchstaben dürfen nur mit Bezug zur Fassadengliederung aufgetragen werden.

Werbung



Linke Seite links oben: Bölsche-
straße 117 (UDB)
Mitte links: Bölschestraße 105 (UDB)
Rechts oben: Alt-Köpenick (UDB)
Links unten: Alt-Köpenick 20 (UDB)
Rechts unten: Bölschestraße 66 / Eck-
haus Goldmannstraße
Rechte Seite oben: Bölschestraße 91 (UDB)
Unten: Bölschestraße 6 (UDB)



16

Dächer

Das Dach ist schon immer ein typisches Funktionselement des Hauses und dient zum Schutz. Seine Form wird überwiegend durch die regionaltypischen Materialien (Holz, Reet, Schiefer, Ziegel) bestimmt, die auch die zimmermannsmäßige Konstruktion des Dachstuhls vorgeben.

Das Dach prägt durch seine Form, seine Gestalt und seine Proportionen zum Gesamtbaukörper wesentlich das Bauwerk.



Linke Seite: Wasserwerk Friedrichshagen (UDB)

Rechte Seite: Kietz 12 (UDB)

Aber auch die baulichen Einzelheiten des Daches, seine Struktur, seine Trauf-, Ortgang- und Firstabschlüsse prägen ein altes Haus und sind nicht beliebig und durch irgendwelche Details zu ersetzen.

Für den Betrachter am auffälligsten sind die verschiedenen Dachdeckungsarten. Der Ziegel in Form eines Berliner Bibers in Kronendeckung findet sich in der Berliner Region sehr häufig.



Dächer

Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde vermehrt ein Falzziegel verwendet und nur vereinzelt sind Dächer mit Krepptiegel gedeckt. Auch die Verwendung von Schiefer in altdeutscher oder englischer Deckungsform lässt sich verschiedentlich auf den Dächern finden.



Linke Seite oben: Kietz 23 (UDB)

Unten: Kietz 21 (UDB)

Rechte Seite links: Aßmannstraße 53 (UDB)

Rechts: Bölschesstraße 87 (UDB)

Unten: Bölschesstraße 99 (UDB)



17

Dächer / Türme

Ganze Ortsbilder und Stadtsilhouetten werden von den Dachlandschaften einer Stadt geprägt.

Besondere Betonung erfährt ein Haus durch einen Turm an einer städtebaulichen Ecksituation oder als Ausdruck seiner Funktion. Die Turmkonstruktionen sind Kunstwerke für sich und ihre Deckung in Schiefer, Ziegel oder in Zinkblech eine besondere handwerkliche Fertigung.



Linke Seite: Eckhaus Bölschestraße 66 / Am Goldmannpark

Rechte Seite links: Rathaus Köpenick, Wetterfahne

Rechts: Rathaus Köpenick, Turmansicht vom Innenhof



Türme



Linke Seite: Rathaus Treptow

Rechte Seite links: Isaac-Newton-Schule,
Oberschöneweide

Rechts: Villa Hirschgarten, Wißlerstraße

Unten: Villa Hirschgarten, Turmdetail



18

Dächer / Gauben

Die Gaube hatte zunächst nur die Funktion, den Dachraum zu belichten oder zu belüften, und wurde von den Maßen her klein ausgeführt.

Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Dachraum vermehrt zu weiterem Wohnraum genutzt, so dass auch die Größe der Gaube der Nutzung angepasst wurde.



Linke Seite: Kietz 12

Rechte Seite: Schule, Lindenstraße 1

Die Konstruktionsformen der Gauben sind unterschiedlich und passen sich in der Regel den Proportionen des Hauses, den Konstruktionen des Dachstuhls, dem Material des Daches an und nehmen häufig auf die regional typischen Formen Bezug.

So finden sich Fledermausgauben, Sattel-, Walm-, Dreiecks- und SchlepPGAuben.

Um das Erscheinungsbild des Hauses nicht empfindlich zu stören und seinen Charakter nicht zu verfälschen, müssen sich neue Dachöffnungen an den historischen Gauben orientieren und die Maßverhältnisse und Proportionen des Daches beachten. Dachflächenfenster sind heute die bevorzugte Wahl, da sie kostengünstig und in der Regel einfach nachträglich einzubauen sind.

Gauben



Linke Seite oben: Alt-Köpenick 6 (UDB)
 Links: Kietz 21 (UDB)
 Rechts: Rathaus Köpenick, Turm mit Turmfalke
 Rechte Seite oben: Alt-Köpenick 10 (UDB)
 Unten: Ahornallee 38 (UDB)





Gauben

Das Erscheinungsbild des Daches wird bei dem nachträglichen Ausbau des Daches häufig nur nachrangig betrachtet und tritt gänzlich vor dem Nutzungswillen zurück. Auch der Dachausbau sollte nur nach reiflicher Überlegung vorgenommen werden, da die Dachkonstruktion durch die Verkleidung und Dämmung nicht mehr einsehbar ist.

Ein eventueller Schaden der Dachoberfläche kann un bemerkt zu weitreichende konstruktive Schäden führen. Darüber hinaus sollte bei der Entscheidung zum Dachausbau wohl die wirtschaftliche Seite geprüft sein. Insbesondere die Frage nach dem wirtschaftlichen Aufwand und seiner Amortisation ist für einen Dachausbau zu prüfen.



Linke Seite oben: Alt-Köpenick 38

Unten: Gartenstadt Falkenberg, Gartenstadtweg

Rechte Seite oben: Eckhaus Bölschestraße 73 – 72 / Fürstenwalder Damm

Unten: Kietz (UDB)



19

Dächer / Schornsteine

Die Schornsteine sind beim Altbau überwiegend gemauert und gliedern das Dach.

Auch wenn ihre Funktion sehr festgelegt ist, so können sie dennoch am Kopf unterschiedlich gestaltet sein.



Linke Seite: Gartenstadtsiedlung,
Am Falkenberg

Rechte Seite oben: Oberschönevide,
Spreeite (UDB)

Unten: Wilhelminenhofstraße 76/77



20 Treppenhäuser und Tordurchfahrten

Treppenhäuser und Tordurchfahrten gestalteten die Baumeister mit besonderer Aufmerksamkeit, da sie von Bewohnern und Besuchern gleichermaßen genutzt wurden und somit einen gewissen öffentlichen Charakter hatten. Den Auftakt gaben meist die aufwändig aus Holz gefertigten Tore oder Eingangstüren, hinter denen man zu Recht repräsentative Eingangsbereiche erwartete.



Linke Seite: Mietshaus Bölschestraße

Rechte Seite: Rathaus Köpenick, Aufgang zur 1. Etage

So bildeten die Durchfahrten und Treppenhäuser innenarchitektonische Erlebnisbereiche, die in ihrer kunsthandwerklichen Fertigung den Straßenfassaden nicht nachstanden.

Ursprünglich waren die Durchfahrten und Treppenhäuser durch eine einheitliche gestalterische Handschrift gekennzeichnet, die in Beziehung zum Baustil des Hauses stand.

Häufig wurden ornamentale Fußbodenfliesen, Terrazzoböden, gewachste Dielungen, feingliedrige hölzerne Trepengeländer mit Drechsel- oder Schnitzwerk, schablonierte oder frei ausgeführte Wandmalereien sowie stuckverzierte Decken verwendet. Zwischentüren oder Wohnungseingangstüren erfuhren oft eine besondere handwerkliche Durcharbeitung.

Treppenhäuser



Linke Seite links oben: Mietshaus Bölschestraße (UDB)

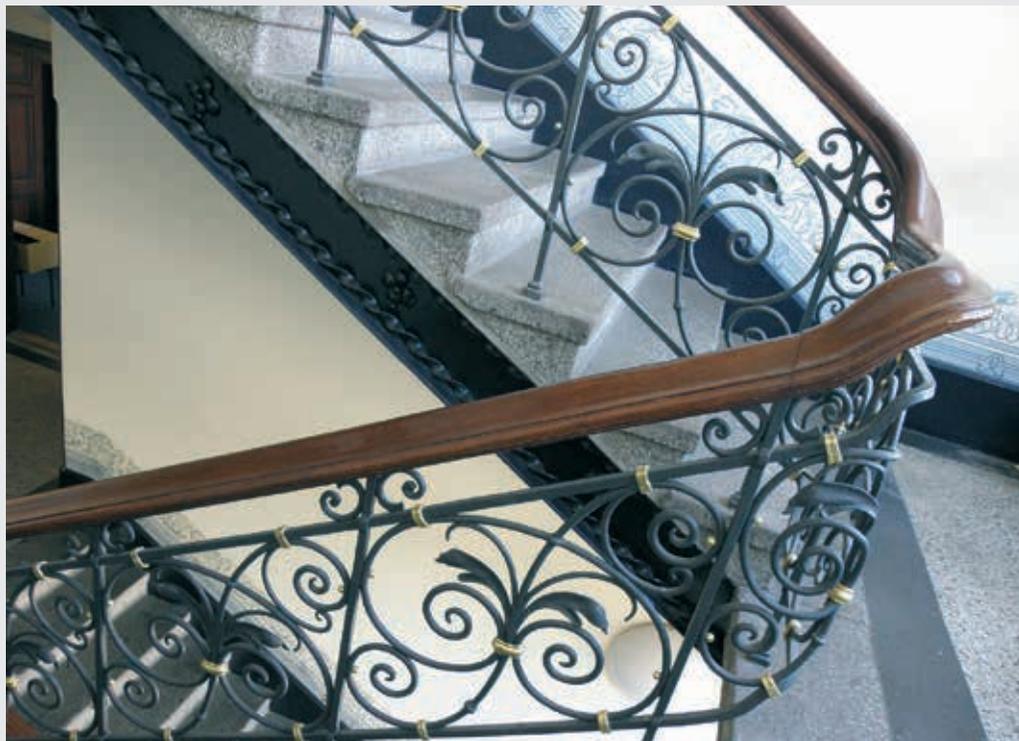
Rechts: Mietshaus Bölschestraße

Unten: Mietshaus Bölschestraße

Rechte Seite oben: Mietshaus Bölschestraße (UDB)

Unten: Mietshaus Bölschestraße





Treppenhäuser

Linke Seite oben: Isaac-Newton-Schule
Oberschöneweide (UDB)

Unten: Bölschestraße 87, ehemaliges
Rathaus Friedrichshagen, Treppenhaus

Rechte Seite links oben: Rathaus
Köpenick, Geländerknäuf

Rechts oben: Mietshaus Bölsche-
straße (UDB)

Links unten: Bölschestraße 91 (UDB)

Rechts unten: Isaac-Newton-Schule (UDB)



Solche überlieferten historischen Zeugnisse sind an einem Baudenkmal zu erhalten. Die Sanierung und Instandsetzung ist gerade bei diesen Bauteilen mit viel Sorgfalt und handwerklichem Sachverstand vorzunehmen.

Auch wenn bemalte Wandfassungen nicht sichtbar sind, so lassen sich in den meisten Fällen diese in der Regel finden, denn die Dekorations-, Schablonen- und Landschaftsmalerei war eine üblich angewendete Form.



Sie ist zu bewahren und zu schützen. Eine Rücksichtnahme auf derartige Wandmalereien ist auch dann sinnvoll, wenn sie momentan nicht freigelegt werden können. Für diese speziellen Fälle sind wiederentfernbare Wandfarben für überzustreichende Wandmalereien zu verwenden.



Der Umgang mit einem Baudenkmal

Bau-, Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen, selbst Reparaturmaßnahmen, die an Gebäuden stattfinden sollen und die im Verzeichnis der Denkmale Berlins eingetragen sind, benötigen eine individuelle Beurteilung und **bedürfen einer Erlaubnis durch die Untere Denkmalschutzbehörde.**

In diesem Fall ist es ratsam, bereits während des Planungsprozesses mit der Denkmalschutzbehörde Kontakt aufzunehmen, um im Anschluss eine Genehmigung einzuholen. Das Verzeichnis der Baudenkmale ist auf der Homepage der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung / Denkmal einsehbar.

Gleichfalls wird auf die Homepage der Unteren Denkmalschutzbehörde Treptow-Köpenick verwiesen, die auf den Seiten des Bezirksamtes Treptow-Köpenick zu finden ist.

Anmerkung des Autors

Die Untere Denkmalschutzbehörde des Bezirksamtes Treptow-Köpenick und insbesondere der Autor dieses Buches bedanken sich bei der Initiativgruppe Traditionelles Handwerk für die Unterstützung und die Mitarbeit an diesem Buch. Besonderer Dank gilt der Leiterin der Initiativgruppe, Frau Strukow-Hamel, die mit den bildlichen Darstellungen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses Buches beigesteuert hat und vor allem mit viel Geduld und Beständigkeit das Projekt begleitet hat.

Den Freunden und Förderern wird gleichfalls gedankt, da nur durch ihre Unterstützung dieses Buch entstehen konnte.

Zu guter Letzt möchte sich der Autor vor allem aber bei seiner Familie, seiner Tochter und seiner Frau bedanken, die immer wieder Verständnis aufbrachten, wenn die Zeit für die Familie knapp bemessen war.

Christian Breer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Ausgeführt von Meisterhand	5
Fassaden	17
Natursteinfassaden	23
Putzfassade	27
Stuck	31
Farben	37
Fachwerk	43
Fassadenverkleidungen	47
Balkone	49
Fenster	55
Klappläden	59
Türen und Tore	61
Lampen und Ausstattungen	65
Werbeanlagen und Werbung	69
Dächer	73
Türme	77
Gauben	81
Schornsteine	87
Treppenhäuser und Tordurchfahrten	89
Der Umgang mit einem Baudenkmal	94
Anmerkung des Autors	94
Inhaltsverzeichnis	95
Literaturverzeichnis	96

Literaturverzeichnis

500 Jahre Garantie; Auf den Spuren alter Bautechniken

Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland Bd. 12

herausgegeben.: G.U. Grossmann / Marburg 1994

Hinweise zur Fassadenbehandlung, Informationsblatt 1

herausgegeben: von der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam, Amt für Denkmalpflege, 2. überarbeitete Auflage / Potsdam 1999

Hinweise zur Behandlung alter Fenster, Informationsblatt 2

herausgegeben: Stadt Potsdam / Potsdam 1992

Hinweise zur Dachinstandsetzung und zum Dachausbau, Informationsblatt 3

herausgegeben: Stadtverwaltung Potsdam / Potsdam 1993/94

Rau, Ottfried; Braun, Ute: Der Altbau

Renovieren, Restaurieren, Modernisieren, 7. überarbeitete Auflage / Lemfelden-Echterdingen 2004

Sanierungsempfehlungen für Gebäude in der Bahnhofsvorstadt, Heft 7 Mai 2001

herausgegeben: Stadt Brandenburg



Rathaus Köpenick, Wand mit Schablonenmalerei (UDB)

